
Kapitel 1

Es ist ein warmer Sommertag und die Ferien stehen kurz bevor. Das wilde Durcheinander auf dem Schulgelände ist kaum zu übersehen oder hören. Groß und Klein tummeln sich, sitzen in Gruppen auf den Bänken oder Tischen. Die Kleineren spielen Ball oder fangen sich gegenseitig. Die Abgänger der Schule haben jedoch anderes im Kopf. Die große Abschiedsfeier steht an und alle sind sichtlich erleichtert, dass die Prüfungen abgeschlossen sind. An den Gesichtern erkennt man, wie es gelaufen ist- gut oder eben nicht ganz so gut.

Resa ist gerade an ihrem Schrank angekommen und versucht ihn verzweifelt aufzubekommen. Mina taucht hinter ihr auf und beobachtet das Geschehen amüsiert. „Wer gewinnt denn? Der Schrank oder du?“ Mina grinst breit. Resa

dreht sich zu ihr um und rollt mit den Augen. „Ich weiß ja, dass ich bald die Schule verlasse und vieles bestimmt vermissen werde - aber diesen Schrank mit Sicherheit nicht!“ Resa grinst zurück. Mina holt mit dem Fuß Anlauf und tritt mit aller Kraft dagegen. Der Schrank ächzt kurz und gibt dann nach. Ein Spalt ist er jetzt offen und Minas Grinsen wird noch breiter. „Gewusst wie!“ Resa legt seufzend ihre Bücher in den Schrank und schließt ihn wieder zu. Es ist ein Donnerstagnachmittag und die letzten Prüfungen sind beendet. „Morgen haben wir die Bücherabgabe und Samstag ist dann die Verabschiedung mit dem Zeugnis. Wow- so viele Jahre ist man nun hier gewesen und ich habe gedacht, die Zeit geht niemals rum.“ Resa sieht etwas verträumt mit glasigem Blick vor sich hin, als würde sie alles noch einmal vor ihrem geistigen Auge ablaufen lassen. „Ich weiß genau, was du meinst Süße“ bestätigt Mina und kramt in ihrer Tasche nach einem

Kaugummi. Plötzlich ertönt aus den Lautsprechern eine piepsige Stimme: „Resaja Abling bitte in das Büro des Direktors kommen. Resaja Abling bitte ins Büro!“ Resa und Mina starren sich für einen Moment lang gegenseitig an, als ob sie etwas ausgefressen hätten. „OK was hast du angestellt und wieso ohne mich?“ Resa zuckt mit den Schultern, denn auch sie hat keine passende Antwort parat. „Dann musst du wohl - viel Spaß!“ Mina grinst Resa an und winkt ihr zu, dass sie gehen soll. „Man lässt den Direktor doch nicht warten Frau Abling!“ Resa rollt mit den Augen und seufzt. „Na super, dann bis später am Kino?“ Ohne eine Antwort abzuwarten, geht Resa los. In ihrem Kopf entstehen viele Fragen, was der Direktor wohl von ihr möchte, denn alle Prüfungen sind abgeschlossen und keines der Bücher fehlt. Zumindest ist sich Resa dahingehend sehr sicher. Sie kann sich beim besten Willen nicht vorstellen, was der Direktor von ihr möchte.

Es herrscht ein fürchterliches Durcheinander. Lautes Stimmengewirr, das Scheppern von zugeschlagenen Metallschranktüren, der typische Geruch aus einer Mischung alter Turnhalle, verschwitzten T-Shirts und deftigem Mittagessen liegt in der Luft, als Resa die Flure entlangeilt. Die Sonne scheint, allerdings sind die Fenster so schmutzig, das man die Sonnenstrahlen kaum wahrnehmen kann. Das alte Gebäude wirkt von außen, wie eine Festung aus alter Zeit. Jedoch Innen sieht man deutlich, dass sie schon bessere Tage zu Gesicht bekommen hat. Es ist noch immer respekteinflößend, für jeden, der das Gebäude betritt - schon allein durch die Größe und Deckenhöhe des Hauses, allerdings sind hier und da schon Reparaturen nötig, wenn man genauer hinsieht. Die hohen Mauern wirken sehr eindrucksvoll und von außen wächst der Efeu schon fast bis zu dem hohen Dach, das mit vereinzelt Türmen über allem ragt. Die Wasserspeier an jeder Ecke des Daches

schauen grimmig drein, wie ein Teenager, der Montags morgens zur Schule muss. In der Nähe der Löwenburg gelegen, in der wunderschönen Eifel nahe Heidelberg, liegt dieses Mädchen Internat, wo Resa seit ihrem sechsten Lebensjahr lebt. Dieses Durcheinander ist für Resa völliger Alltag und auch gleichzeitig beruhigend. Sie hat sich daran gewöhnt, ihre Eltern nur in den Ferien zu sehen und sie ist froh, eine beste Freundin hier gefunden zu haben, mit der sie durch Dick und Dünn geht, seit sie hier vor vielen Jahren ankam. Resa ist nicht der gesellige Typ, der auf andere Menschen zugeht, um neue Freundschaften zu schließen. Sie ist kein Mädchen aus dem Bilderbuch oder eines, was auffällt in der Masse, eben nur ein nettes Mädchen von nebenan. Sie hat hellbraune, mittellange Haare, die einfach gerade an ihr herabhängen. Die schön geschwungenen Lippen ihres Mundes fallen kaum in ihrem Gesicht auf, denn es sind ihre großen, dunkelblauen Augen, die

sich abheben und einladen, darin zu ertrinken. Da Resa kein Sportfan ist, aber die guten Gene ihrer Mutter geerbt hat, hat sie eine schlanke und mädchenhafte Figur und ist sogar relativ groß. Mit ihren 170 cm, ist sie etwas größer als der Durchschnitt der Mädchen am Internat. Sie hätte niemals gedacht, dass sie so groß werden würde, aber sie beschwert sich auch nicht, da es jetzt so ist. Resa hat sich noch nie für sonderlich hübsch gehalten und trägt auch meist nur sportlich - lässige Anzihsachen im Alltag, denn sie macht sich nichts aus Mode. Sie trägt das, was ihr gefällt.

Es sind noch zwei Tage bis zu ihrem offiziellen Abitur Abschluss und somit bis zu den Sommerferien. Die Feier steht buchstäblich vor der Tür und für Resa und ihre beste Freundin Mina bedeutet das, das sie wohl für länger Abschied nehmen müssen, als die Jahre zuvor. Die Schule ist damit beendet und das echte Leben steht vor der

Tür. Viele aus demselben Jahrgang wie Resa und Mina, können es kaum erwarten, endlich diese alten Mauern und Regeln zu verlassen. Resa sieht dem eher mit gemischten Gefühlen entgegen, denn sie tut sich manchmal etwas schwer, neues in ihr Leben zu lassen. Im Gegensatz zu Mina. Sie sieht immer alles Positiv und ist ein wahrer Sonnenschein. Sie bringt gerne Leute zum Lachen, verbreitet mit ihrem freundlichen und aufgeschlossenen Wesen gute Laune in ihrer Umgebung. Da sie etwas fülliger von Natur aus ist, sie gerne kocht und backt, trägt auch Mina lässige Klamotten und rundet das Bild einer jungen, verspielten Frau mit zwei längeren Zöpfen in ihren schwarzen, langen Haaren ab, die jeweils auf einer Seite der jeweiligen Schulter nach vorne herabhängen und sich um das Haargummi kringeln. Ihre neugierigen, grünen Augen blicken immer nach vorne, um Neues zu entdecken und passen damit zu den Sommersprossen, die sich bei ihr auf der Stubsnase

tummeln. Der freche Mund ist meist zum Reden und Singen geöffnet, oder kaut ständig auf irgendwas herum. Mina liebt es, neue Rezepte auszuprobieren und neues in der Küche für sich an Kräuter und Tees zu entdecken. Da sie weiß, dass Resa keine große Esserin ist, schiebt ihr Mina öfters ohne Vorwarnung etwas in den Mund - natürlich nur zum Probieren. Da Mina nur 155 cm groß ist und somit ein Stückchen kleiner als Resa, sieht es sehr lustig aus, wenn sie vor Resa herum hüpfet, um ihre Aufmerksamkeit zu bekommen und ihr bei jedem offenen Mund etwas hineinzuschieben.

Viele der Abgänger haben schon Pläne gemacht, was sie mit ihrem Leben machen wollen. Resa ist da anders - sie weiß, was sie will und was nicht, aber beruflich hat sie nur eine gewisse Richtung, aber ob das alles so passiert, überlässt sie gerne dem Zufall oder wie sie es nennt: Schicksal.

Resa und Mina haben sich noch nicht so intensiv mit dem Thema befasst, sondern versuchen nur erst Mal den Abschluss in der Tasche zu haben. Das Internat hat einen exzellenten Ruf und der Abschluss ist nicht so einfach zu erreichen. Aber eines steht fest: Mit dem Abschluss folgen auch viele Abschiede. Besonders Resa und Mina wird gerade in dieser letzten Woche bewusst, dass sie sich so schnell nicht wiedersehen werden. Sie sind nicht gerade Nachbarn, was ihrer beider Zuhause betrifft, da sie beide aus verschiedenen Bundesländern kommen. Allerdings auch nicht so weit entfernt, dass man stundenlang fahren müsste, um sich zu sehen. Aber bisher ist das nie aufgefallen, denn es ist kein Thema gewesen. Sie wissen jedoch heute, dass es ein Thema werden würde, denn schließlich wollen sie sich regelmäßig gegenseitig besuchen, wenn sie es können. Der Gedanke, dass man vielleicht sogar in naher

Zukunft in dieselbe Stadt zieht,
liegt in der Luft.

Dieses Jahr ist alles anders.

Als Resa am Büro des Direktors angekommen ist, klopft sie vorsichtig an die Tür und wird auch sofort hereingebeten. Sie drückt die Türklinke herunter und betritt das Vorzimmer des Direktors, wo die unscheinbare Sekretärin sitzt und sie durch große Brillengläser anschaut. Resa muss schmunzeln bei dem Anblick, denn diese Frau hat sie schon immer an eine kleine Maus aus ihrer damaligen Kinderserie erinnert. „Bitte setz Dich noch einen Moment Resaja.“ Die Sekretärin zeigt auf die Stühle, die in der Ecke stehen, wo die großen schweren Bücherregale sind. Resa setzt sich und hört nur, dass die Sekretärin dem Direktor durch das Telefon Bescheid gibt, das Resa jetzt da ist. Das Vorzimmer riecht wie eine alte Bibliothek und hat alte, gelbe Tapeten an der Wand. Die alten Bücher sind kreuz

und quer im Regal und nicht ordentlich sortiert. Der schwere Tresen aus dunklem Holz, wo die Sekretärin sitzt, lässt vermuten, dass dieser schon seit Anbeginn des Internats genau hier auf diesem Platz steht und auch immer stehen wird. Resa ist noch nie aufgefallen, dass Schnitzereien an den Füßen des Tresens sind. Als Resa versucht genauer hinzuschauen, öffnet sich eine der großen Doppeltüren mit einem leisen Knarren. Der Direktor erscheint in der Tür und winkt Resa zu sich. Resa steht auf und folgt ihm in sein Büro. Es stehen zwei mächtige Stühle vor dem ebenso mächtigem Eichenschreibtisch des Direktors und in einem sitzt ein Mann, den Resa noch nie gesehen hat.

Der Direktor geht an seine Seite des Schreibtisches und deutet Resa an, dass sie sich auf den noch freien Stuhl setzen soll. Ein bisschen verwirrt und auch etwas neugierig mustert Resa beim Hinsetzen den fremden Mann an ihrer

Seite. Der Direktor hingegen wirkt etwas nervös und hantiert mit seiner Brille herum. Er nimmt seine Brille ab und wischt mit dem Taschentuch erst seine Brillengläser und dann seine Stirn ab. Resa hat ihn noch nie so gesehen, denn sonst wirkt der Direktor älteren Alters immer gefasst und respekt-einflößend. Nun wirkt er älter und anders, wie sonst. Resa s Stirn legt sich in Falten.

„Schön, dass Du es geschafft hast, zu kommen Resaja. Ich weiß, die Prüfungen waren anstrengend, aber ich denke, du hast sie wunderbar gemeistert.“, eröffnet der Direktor das Wort an Resa. Diese traut sich kein Wort zu sagen, denn sie wartet auf die Dinge, die anscheinend noch kommen sollen. „Darf ich Dir Herrn Bauer vorstellen. Er ist für deine Eltern tätig gewesen“. Resa stockt kurz, bevor sie Herrn Bauer die Hand entgegenstreckt. Gewesen? Resa schluckte unmerklich. Ein kurzer Moment der Stille entsteht und Herr Bauer nimmt

Resas Hand und drückt sie kurz zur Begrüßung. Resa schaut Herrn Bauer mit ihren großen blauen Augen an und wartet auf ein Wort von ihm. „Frau Abling, ich bin im Auftrag Ihrer Eltern hier.“, eröffnet Herr Bauer das Gespräch und wird sofort unterbrochen. „Meine Eltern kommen doch selbst übermorgen zur Abschlussfeier - soll das eine Überraschung werden? Ich weiß, ich habe mir ein Auto gewünscht, aber...“ Resa wird in ihrem Redefluss unterbrochen. „Frau Abling - darf ich bitte zum Punkt kommen? Und nein, ich bin nicht wegen Ihres Autos hier, wie Sie es vielleicht erwarten.“ Herr Bauer sieht Resa streng, aber auch etwas bedrückt an. Resa schließt augenblicklich den Mund. „Ich muss Ihnen leider mitteilen, dass Ihre Eltern nicht zur Abschlussfeier kommen können. Sie waren auf dem Weg von Madrid nach Hause, aber das Flugzeug wurde irgendwann letzte Woche als vermisst gemeldet. Inzwischen hat sich herausgestellt, dass es abgestürzt ist.

Man geht davon aus, obwohl viele Suchhelfer ihr Bestes getan haben, das Ihre Eltern den Absturz nicht überlebt haben. Man sucht noch immer nach verschiedenen Teilen des Wracks.“

Resa hört zwar genau zu, aber ihr Verstand begreift es noch nicht sofort. „Waaasssss?“ Ein leiser, dünner Ton kommt aus Resas Mund. Zu mehr ist sie gerade nicht im Stande. Sie starrt vor sich auf ihre Hände, die gefaltet auf ihrem Schoß liegen. Ein dumpfer Schmerz in ihrer Brust macht sich breit und zieht ihren Brustkorb merklich zusammen. Ihre Augen füllen sich augenblicklich mit Tränen und ihre Umgebung wird unscharf. Der Schmerz wird intensiver und macht augenblicklich alle Gliedmaßen unfähig, sich zu bewegen. „Es tut mir sehr leid Frau Abling“ hört Resa wie durch dickes Glas von Herrn Bauer und auch der Direktor fasst sich an die Stelle, wo sein Herz vermutlich sitzt. „Wir müssen später über alle Einzelheiten

Ihrer jetzigen Zukunft als Erbin Ihrer Eltern sprechen Frau Abling“ sagt Herr Bauer förmlich, leise, aber bestimmt und legt vor Resa seine Karte und einen Schlüsselbund auf den Schreibtisch. Resa greift geistesabwesend und automatisiert nach den Schlüsseln, denn sie sieht den Anhänger daran und weiß sofort, dass dieser Schlüsselbund von Ihrer Mutter ist. Ihre Mutter hätte niemals jemanden ihren Schlüssel anvertraut.

Resa bleibt noch eine Weile schweigsam und vor sich hinstarrend in dem großen Stuhl sitzen, während Herr Bauer sich vom Direktor verabschiedet und den Raum leise verlässt. Der Direktor hat anscheinend Mühe, die richtigen Worte zu finden und zieht es daher vor, zu schweigen. Jedoch lässt er eine Hand tröstend auf Resas Schulter liegen.